

ten, Erstkommunionvorbereitung und Konfirmandenarbeit. Abschließend machen sich vier Beiträge Gedanken über Erfordernisse der Aus- und Fortbildung von Integrationspädagogen.

Die einzelnen Texte sind in Niveau und Länge unterschiedlich, plädieren jedoch in ihrer

Vielstimmigkeit für ein und dasselbe Ziel. Die Herausgeber sind sich bewußt: „Vielfach kann man gegenwärtig erst Prolegomena zu einer Integrativen Religionspädagogik formulieren“ (16). Diesen ersten Schritt hat dieses Handbuch auf engagierte und kompetente Weise getan.

Bernhard Grom SJ

ZU DIESEM HEFT

PAUL M. ZULEHNER, Professor für Pastoraltheologie an der Universität Wien, sieht den vom Zweiten Vatikanum eingeleiteten Übergang von einer Kleruskirche zur Beteiligungskirche in Gefahr. Er verdeutlicht dies am Beispiel der Pastoralen Entwicklung Passau, die durch die Ernennung eines neuen Bischofs und die geheime Interventionspolitik vatikanischer Dienststellen abgebrochen wird.

Vor 25 Jahren wurde in England das erste Retortenbaby der Welt geboren. JOHANNES REITER, Professor für Moraltheologie an der Universität Mainz, gibt einen Überblick über die einzelnen Methoden der künstlichen Befruchtung und nimmt eine ethische und rechtliche Bewertung vor.

KLAUS MÜLLER, Professor für Philosophische Grundfragen der Theologie an der Universität Münster, befaßt sich mit einer Reform des Theologiestudiums im Rahmen der Erneuerung der Lehrerbildung. Dabei versteht er Theologie als eine Form von Orientierungswissen, das die Frage einer adäquaten theologischen Hermeneutik aufwirft.

Wladimir Solowjow ist der bedeutendste russische Philosoph des 19. Jahrhunderts. PETER EHLEN, Professor für Philosophiegeschichte an der Hochschule für Philosophie in München, gibt einen Überblick über sein Werk, das Philosophie und Theologie, Politik und Geschichtswissenschaft, Dichtkunst und Übersetzung umfaßt und durch die Integration vielseitiger Aspekte beeindruckt.

ANSGAR WUCHERPFENNIG, Lehrbeauftragter für Exegese des Neuen Testaments an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, fragt nach der Mitte der Heiligen Schrift aus jüdischer und christlicher Perspektive. Er deutet den Prolog des Johannesevangeliums als neu erzählte Tora.